

Mystery – eine Unterrichtsmethode für komplexe Themen



Philip Herdeg arbeitet als Projektverantwortlicher im Bereich Aus- und Weiterbildung bei der Stiftung **éducation21** und hat bei der Produktion mehrerer Mysteries und eines didaktisch-methodischen Mystery-Leitfadens mitgewirkt. Bei seiner Tätigkeit als Biologielehrperson an der Kantonsschule MNG Rämibühl in Zürich setzt er begeistert Mysteries im Fachunterricht ein.

«Weshalb kann Asha ihren Durst nicht stillen, wenn Sven Tanja am Valentinstag seine Liebe offenbart?» Diese rätselhafte Frage steht am Anfang. Nun gilt es Zusammenhänge und Hintergründe aufzudecken. In kleinen Teams nehmen die Schülerinnen und Schüler die Detektivarbeit auf. Das Mystery beginnt!

Entwickelt wurde die Unterrichtsmethode Mystery ursprünglich für den Geographieunterricht, hat sich in der Folge aber auch in vielen weiteren Fächern bewährt. Sie soll es den Lernenden ermöglichen, sich komplexen Zusammenhängen spielerisch zu nähern. Denn bedeutende gesellschaftliche Fragestellungen sind kaum je einfach zu beantworten. Zu vielzählig sind die beteiligten Akteure, zu verworren die globalen Zusammenhänge. Dabei sind Kausalitäten und Abhängigkeiten oft nicht auf Anhieb zu erkennen. Das Mystery bietet hier die Chance, dass Schülerinnen und Schüler sich entlang einer so genannten Leitfrage das Themennetz selbst erschliessen können. Diese Leitfrage darf gerne auch etwas rätselhaft, provokativ oder paradox formuliert sein. Auf alle Fälle sollte sie die Neugierde der Jugendlichen wecken.

Unterdessen haben die Lernenden im Klassenzimmer die Leitfrage gelesen und machen sich daran, in ihrer Gruppe die erhaltenen Informationskärtchen zu analysieren. Hierbei zeigt sich zum ersten Mal, dass Teamarbeit und Kooperation gefragt sind beim Mystery: Wie soll mit den knapp dreissig Kärtchen verfahren werden, damit zum Schluss alle Gruppenmitglieder deren Inhalt kennen? Denn für das individuelle Lesen jedes Kärtchens reicht die vorgegebene Zeit in der Regel nicht. Jedes Team findet seine eigene Lösung, bei den einen verteilen sich die Rollen wie von alleine, bei den anderen entstehen harzige Diskussionen. Doch innerhalb weniger Minuten sind alle Gruppen konzentriert bei der Arbeit. Ein weiterer Pluspunkt des Mystery: Es zieht die Lernenden in seinen Bann.

Die Informationskärtchen sind das Kernstück des Mystery. Auf ihnen sind alle Angaben und Aussagen vorhanden, die benötigt werden, um eine Antwort auf die Leitfrage zu finden. Diese Antwort kann sich von Gruppe zu Gruppe stark unterscheiden, denn die Kärtchen lassen viel Spielraum: Sie enthalten

nur wenig Text und dadurch, dass keine kausalen Zusammenhänge auf den einzelnen Kärtchen zu finden sind, müssen ebendiese Zusammenhänge von den Schülerinnen und Schülern selbst hergestellt werden. Das erfordert von den Lernenden analytische, aber auch kreative und in jedem Fall vernetzte Gedankengänge.

«Die 14-jährige Asha muss jeden Tag zum 6 Kilometer entfernten Brunnen gehen, um Trinkwasser für ihre Familie zu holen.» – «Der 'Bloemenmarkt' in Amsterdam bietet Blumen aus aller Welt feil.» – «Das Wasser des Naivasha-Sees im Südwesten Kenias wird zur Bewässerung der Gewächshäuser eingesetzt.» Die sehr unterschiedlichen, manchmal sogar widersprüchlichen Kärtchen können von den Lernenden thematisch eingeteilt, gemäss ihrer Bedeutung bezüglich der Leitfrage gewichtet, ins Zentrum gerückt, aussortiert oder zueinander in Beziehung gesetzt werden. So entsteht auf dem Tisch oder auf einem Flipchartblatt allmählich ein sogenanntes Wirkungsgefüge.

«Fertig!» ruft die eine Gruppe. Vor ihr liegt ein kreisförmiges Wirkungsgefüge mit Pfeilen in alle Richtungen. Lachend erklärt eine Schülerin, dass es komplizierter aussehe, als es tatsächlich sei, und führt die Lehrperson sogleich in die Überlegungen der Gruppe ein. Die Verbindung von Asha in Kenia und Sven in Deutschland wird auf einmal offensichtlich: «Versteckt» in kenianischen Rosen wird virtuelles Wasser nach Deutschland importiert und fehlt dann vor Ort in Kenia. Stolz lehnen sich die Schülerinnen und Schüler zurück. Zur gleichen Zeit sind die beiden anderen Gruppen immer noch fieberhaft auf der Suche nach ihrer eigenen Lösung. Damit die schnelle Gruppe nicht abschweift, bekommt sie nun den Zusatzauftrag, die Antwort auf die Leitfrage in drei Sätzen schlüssig zu formulieren. Was von den Lernenden zunächst als «easy» taxiert wird, stellt sich als äusserst anspruchsvoll heraus.

Obschon beim Mystery für den Gruppenarbeitsteil in der Regel eine verbindliche Zeitvorgabe erteilt wird, sind kaum je alle Gruppen gleichzeitig fertig mit der Aufgabe. Hier können weiterführende Zusatzaufträge Abhilfe schaffen. Oder aber die schnelleren Gruppen nutzen die verbleibende Zeit, um



Die Stiftung **éducation21** bietet mehrere Mysteries zum kostenlosen Download an unter www.education21.ch/de/schule/unterrichtsmedien/produktionen-education21. Dort finden Sie ebenfalls den kostenlosen Mystery-Leitfaden mit allen didaktischen und methodischen Informationen, die Sie benötigen, um selber ein Mystery zu verfassen, durchzuführen und zu bewerten.

Mystery **Virtuelles Wasser** 4 | 30

Das Wasser, welches durch den Herstellungsprozess in einem Produkt versteckt ist, nennt man virtuelles Wasser.

verstecktes Wasser = virtuelles Wasser

Mystery **Virtuelles Wasser** 5 | 30

Ein Drittel der Menschheit hat nicht genügend Wasser für den täglichen Gebrauch zur Verfügung und 1,1 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Mystery **Virtuelles Wasser** 12 | 30

Wenn wir Konsumgüter aus dem Ausland kaufen, verlagern wir den Wasserverbrauch dorthin. Das Wasser zur Herstellung dieser Güter wird also dort verbraucht, bzw. verschmutzt und wir importieren dieses Wasser mit den Gütern «virtuell» in unser Land.

Mystery **Virtuelles Wasser** 18 | 30

70% des weltweit verwendeten Süßwassers werden zur Pflanzenbewässerung eingesetzt, 22% in der Industrie und lediglich 8% für den privaten Gebrauch (trinken, duschen, ...).

sich zu überlegen, wie sie ihre eigene Lösung anschliessend im Plenum vorstellen und gegen Einwände verteidigen können. Im Plenumteil bietet sich den Lernenden zudem die Gelegenheit, Erfahrungen darüber auszutauschen, wie sie mit der überwältigenden Informationsflut in Form der dreissig Kärtchen umgegangen sind. Diese Reflexion zu möglichen Vorgehensweisen kann auch auf individueller Ebene in Form einer Hausaufgabe erfolgen. In beiden Fällen werden sich die Schülerinnen und Schüler verschiedener Strategien bewusst, mithilfe derer eine grosse Menge von Informationen bewältigt und in Bezug auf eine Fragestellung strukturiert werden kann.

«So, kommt nun allmählich zum Abschluss» kündigt die Lehrperson das Ende der Gruppenphase an. Es ist eine der wenigen Wortmeldungen von ihrer Seite. Bis anhin ist sie vielmehr still beobachtend durch das Klassenzimmer geschlendert, bei einzelnen Gruppen verweilt und hat mit Fragen der Art «Wie passen diese Kärtchen hier zusammen?» – «Sind für Euch diese drei Aussagen vergleichbar wichtig?» den Diskussionsprozess in den Gruppen wieder angestossen. Nun, da die Gruppenphase zu Ende ist und im Plenum diskutiert werden soll, übernimmt die Lehrperson wieder die Leitung des Geschehens und führt das Mystery zu einem gemeinsamen Abschluss.

Mysteries können im Unterricht zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingesetzt werden. So können sie eine Möglichkeit bieten, die Schülerinnen und Schüler in ein neues, komplexes Thema einzuführen, oder aber sie werden als spielerischer Abschluss einer Unterrichtseinheit verwendet. Immer werden dabei aber neben themenspezifischem Wissen auch themenunabhängige Fähigkeiten vermittelt: der Umgang mit einer grossen Menge widersprüchlicher Informationen wird erlernt, schlussfolgerndes vernetzendes Denken wird gefördert und das zielgerichtete Zusammenarbeiten in Gruppen findet statt. Geübte Lehrpersonen, die mit ihren Klassen schon mehrfach Mysteries durchgeführt haben, können die Leistungen der Lernenden beim Mystery auch bewerten (mehr dazu im «Leitfaden Mystery»). So bietet das Mystery auf verschiedenen Ebenen eine willkommene Ergänzung zum «Normalunterricht».